



# *Principality of Sealand*

---

[www.principality-of-Sealand.de](http://www.principality-of-Sealand.de)  
[www.principality-of-Sealand.org](http://www.principality-of-Sealand.org)

---

Diese Dokumentation wird Ihnen kostenfrei zum Download zur Verfügung gestellt.

**Kontakt:**  
[info@principality-of-sealand.de](mailto:info@principality-of-sealand.de)

<http://www.vdi-bb.de/bvbb/zeitung/juni02/s7damals.html>

Historisches: Damals war´s

# Die Hakeburg in Kleinmachnow - Forschungszentrum im Dritten Reich

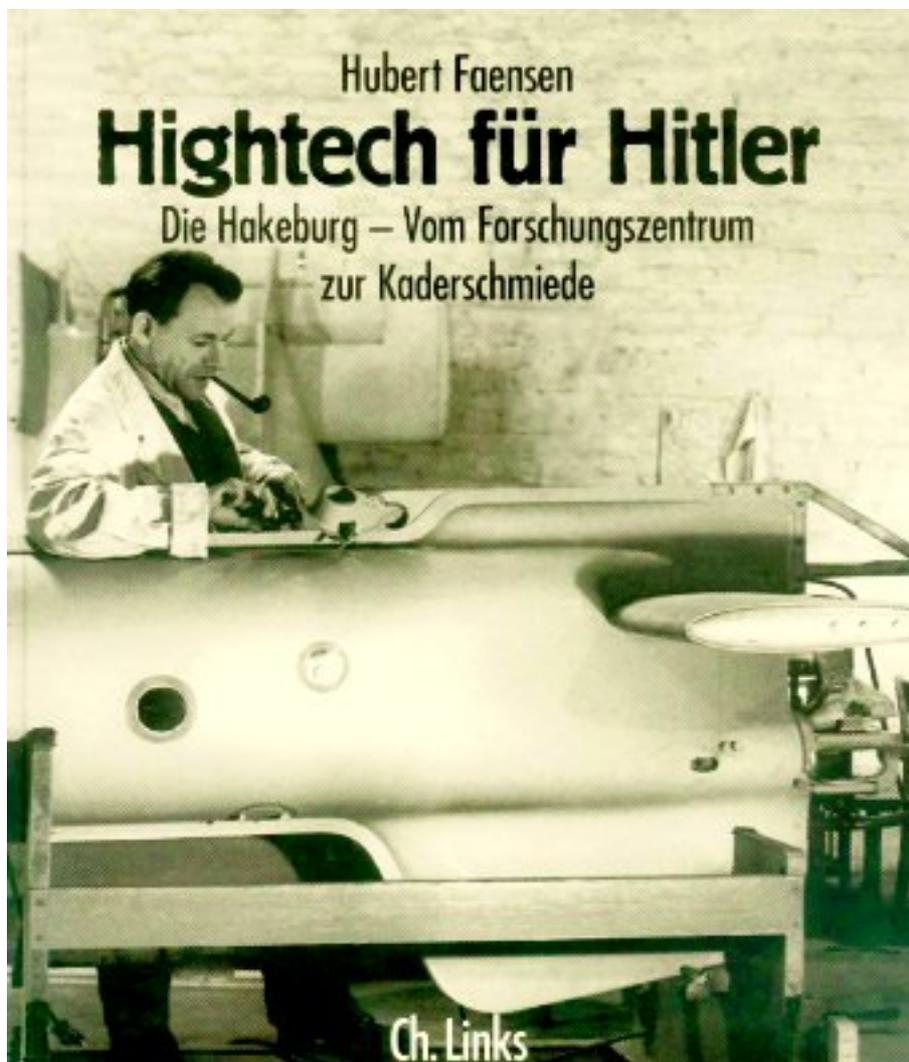
Vor dem Mauerfall war „Kleinmachnow“ für Westberliner eine unbekannte Größe. Von Norden durch die Mauer abgeschottet, nach Westen durch die Autobahn und den verhassten Kontrollpunkt Dreilinden abgeschnitten, nach Süden durch den Teltowkanal begrenzt, lediglich über zwei Brücken zugänglich. Den Ostberlinern ging es ähnlich. Sie mussten um ganz Berlin herumfahren, um an diesen Ort zu gelangen.

Kaum jemand weiss daher, dass es zu DDR-Zeiten innerhalb Kleinmachnows ein weiteres Areal mit Hochsicherheitstrakt gab: das Seeberggelände mit der Hakeburg, Gästehaus der DDR Regierung, SED Parteihochschule und Kadenschmiede. Fidel Castro und Gorbatschow waren hier Gäste.

Heute ist die Telekom Eigentümer dieses Geländes und der Blick wird wieder frei – nicht nur für eine neue Nutzung, sondern auch für eine Zeit, als die Hakeburg Reichsforschungsanstalt, „Geheime Reichssache“ mit „Zutritt verboten“ war. Wer hier arbeitete war Geheimnisträger – zu NS- wie zu DDR Zeiten.

Unser Respekt gilt Herrn Prof. Dr. Hubert Faensen, ehemaliger Ordinarius für Kunstgeschichte der Humboldt – Universität, Kleinmachnower und Eingeweihter in die Geschichte der Hakeburg, der neben seinen Forschungen zu deren Architektur auch die technischen Forschungen für die deutsche Kriegsführung an der „Reichsforschungsanstalt Hakeburg“ darstellte.

„Die Hakeburg – Vom Forschungszentrum zur Kadenschmiede“ heisst sein interessantes und für Technikhistoriker wichtiges Buch, erschienen im Ch. Links Verlag, Berlin (ISBN 3-86153-252-2).



*Titelseite des Buches "Die Hakeburg - Vom Forschungszentrum zur Kaderschmiede" von Prof. Dr. Hubert Faensen, erschienen im Ch. Links Verlag*

Postminister Ohnesorge informierte Hitler 1940 in einem Schreiben, dass an der Forschungsanstalt Hakeburg der Deutschen Reichspost „in Erwartung von Kriegsnotwendigkeiten“ ein „Fernsektorpedo“ für Luftwaffe und Kriegsmarine entwickelt wurde. Der Torpedo enthalte an der Spitze eine Miniaturkamera für fernsehgesteuerte Zielansteuerung. Ebenso sei es gelungen, den Geheimcode des Funkverkehrs zwischen den Regierungen der USA und Englands zu entschlüsseln. Telefonate zwischen Churchill und Roosevelt wurden entschlüsselt.

Die Forschungsanstalt arbeitete in enger Abstimmung mit der Wehrmacht und der SS an kriegsrelevanten Projekten im Bereich Hochfrequenztechnik, Fernsehen, Radar, Atomphysik, fernsehgestützte Raketen- und Panzersteuerungen, Infrarot – Nachtsichtgeräten, Nachtjägerleitverfahren und Funkspionage. Reichspostminister Ohnesorge forcierte diese Standortentwicklungen aus Eigeninteresse. Er richtete sich die Hakeburg als Privatwohnung ein.

Die Zielvorgaben für diese Forschungseinrichtungen waren auf die logistischen und Kommunikationszwänge eines grossflächigen Krieges ausgerichtet.

- Die Wehrmacht benötigte Fernmeldeanlagen für UKW-geleitete Panzerverbände, in der Hakeburg wurden die Röhrenfertigung, Oszillographe, Messgeräte, Verstärker, Filmabtastgeräte, Linsenkranzbildgeber, Kurz-, Lang- und UKW Sender usw., entwickelt.
- Die räumliche Ausdehnung des Krieges erforderte zunehmend Fernverbindungen. In der Hakeburg wurde daher verstärkt in die Entwicklung des Dezimeterwellennetzes investiert.
- Geheimhaltung verlangte die Verschlüsselung von Telegrammen und dem Fernsprechverkehr: die Forschungsanstalt beschäftigte sich mit der Schlüsselfestigkeit der Geheimschreiber.
- Propagandistische Auslandssendungen mussten getarnt werden. In Kleinmachnow wurde die Untersuchung zur Frequenzverteilung der menschlichen Lautsprache vorangetrieben.
- Die Forschungsanstalt baute die Fernsender Berlin, München, Brocken, und Grosser Feldberg aus und stellte das französische Fernsehen mit dem Fernsender Paris auf dem Eiffelturm auf die deutsche Norm um.
- Für die Luftwaffenerprobungsstelle Peenemünde entwickelte die Forschungsanstalt unter dem Decknamen „Fluko“ und „Tonne“ Kleinbildkameras und batteriegespeicherte Sender als Ziel ansteuerungsgeräte für die „sehende Bombe“. Viele dieser Entwicklungen wurden für die Kriegszwecke „erfolgreich“ eingesetzt, die Bemühungen, intelligente Waffen mit Radarzielerkennung und Fernsehzielansteuerung zur Rückgewinnung der Lufthoheit einzusetzen, scheiterten letztlich an der mangelnden Zeit für die technische Reife und die Betriebssicherheit.

Widersprüchliche Informationen gibt es über die Atomforschungen in Kleinmachnow. Während der Atomphysiker Manfred von Ardenne seine Forschungen am Elektronenrastermikroskop und am 60-t-Zyklotron zur Herstellung von Radioisotopen in Lichterfelde und Kleinmachnow als „friedliche Anwendungen“ bezeichnete, forcierte Ohnesorge die Ausrichtung auf eine Atombombenentwicklung. Diese Entwicklungen erhielten offensichtlich keine Priorität, da man sich in Berlin wohl nicht vorstellen konnte, dass ausgerechnet ein Postminister eine Kriegswende herbeiführen könnte.

Die Reichsforschungsanstalt gehörte mit 50 Sachgebieten und ca 1200 Mitarbeitern zu den bedeutendsten wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen im „Dritten Reich“. Streng abgeschirmt konnten hier Techniker und Ingenieure einem menschenverachtendem Regime ihre Kompetenz zur Verfügung stellen, vielleicht freiwillig, vielleicht auch nicht, vielleicht auch blind für die Technikfolgen.

Das Buch von Hubert Faensen weckt nicht nur das Interesse für einen bisher wenig beachteten Ort in Brandenburg mit problematischer Geschichte, sondern mahnt mit seinem Bericht über die Forschungsaktivitäten an die Verantwortung der Ingenieure. Nicht nur die Technik spielt eine Rolle, sondern auch, welche „Kunden“ man dadurch stärkt.

Die ethische Ingenieurverantwortung schränkt nicht nur Handlungsspielräume ein. Mit der Entwicklung neuer Techniken werden neue Handlungsoptionen für Individuen und Institutionen bereitgestellt, mit der Ingenieure die gesellschaftliche Entwicklung beeinflussen. Im Rahmen der strategischen Verantwortung ist aber auch die Möglichkeit eines vorsätzlichen Fehlgebrauchs technischer Produkte zu bedenken. Ingenieure ermöglichen

etwas und sind hier mitverantwortlich – die Ermöglichungsverantwortung der Ingenieure.

Die Rezension dieses interessanten Buches soll nicht nur das Interesse für das „Damals war's“ wecken, sondern auch einen Ethikkodex der Ingenieure einfordern. Eine VDI Arbeitsgruppe legte Ende 2000 einen Entwurf für einen Ethikkodex für Ingenieure vor. Es heisst dort: „Der Ingenieur ist mitverantwortlich für die wohl informierte Nutzung technischer Produkte“. Da ist es nur folgerichtig, wenn die Verantwortung der Technikgestalter auch die Eigenverantwortung der Nutzer im Blick hat. Sie muss gewährleistet sein, heisst es dort ausdrücklich.

Das Buch erschien im Ch. Links Verlag, Berlin (ISBN 3–86153–252–2).

Siegfried Brandt  
Vorstand VDI Berlin Brandenburg  
[siegfried.brandt@berlin.sireco.net](mailto:siegfried.brandt@berlin.sireco.net)

[zum Seitenanfang](#)